№ 190. Dienstag, den 17. August 1886.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Culmsee: Lehrer Prengel Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung.

Redaktion und Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berin: Hasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhar Arndt, Mohrenstr. 47, G. L. Daube u. Co. und sämmtliche Filialen dieser Firme Kassel, Coblenz und Nürnberg ꝛc.

Zum 17. August.

Hundert Jahre sind verflossen, seitdem der große Hohenzollernkönig Friedrich II., dem die Geschichte den Namen „der Große" beigelegt hat und der in dem Andenken seines Volkes als „der alte Fritze" fortlebt, in seinem Schlosse Sanssouci die Augen zur ewigen Ruhe schloß. Der große König, gleich groß als Mensch wie als Herrscher wird ebenso wie das, was er für sein Volk und für sein Reich gethan, unvergessen bleiben, so lange ein Preußenvolk, so lange überhaupt eine Welt existirt. Seine Thaten auch nur in kurzen Zügen wieder zu geben, ist uns mit Rücksicht auf den beschränkten Raum unseres Blattes nicht möglich, erscheint uns auch nicht erforderlich, da mit seinem Leben jeder Preuße, ja jeder Deutsche schon in jungen Jahren sich innig vertraut macht. Das Andenken an seine Kriegs- und Friedensthaten läßt unsere Herzen stets warm schlagen und uns stets von Neuem das Gelübde ablegen „fest und treu zu halten an unser angestammtes, theures Hohenzollernhaus."

Unser greise König und Kaiser hat unlängst bei Eröffnung der Jubiläums-Ausstellung über seinen großen Ahnen ein Urtheil gefällt, wie es treffender noch niemand abgegeben hat und das von um so größerer Bedeutung ist, da es aus dem Munde eines Nachkommen Friedrich des Großen kommt, der weiter gebaut hat auf dem Fundamente seines Ahnen, und der ganz vollendet hat, was jener erstrebte.

„Alles, was wir Großes und Gutes heute in unserm Lande bewundern, ist auf den Fundamenten gegründet, die er gelegt!' Unserem Ort hat ja Friedrich der Große vielen Schaden zugefügt, aber vergessen wurde das selbst von den damals Geschädigten, als der große Preußenkönig Besitz ergriff von unserer altehrwürdigen Stadt und heute ehren wir selbst ebenso dankbar sein Andenken wie die Bewohner seiner angestammten Provinzen. — Unsere Stadt hat sich vom Augenblick der Besitzergreifung an derselben Fürsorge des Königs zu erfreuen gehabt wie die anderen Städte und Provinzen seines Reichs, ihm haben wir es zu danken, daß wir uns unter dem Schutze und unter der Regierung des Hohenzollernhauses befinden, dessen Fürsten und Könige sich die Sorge für das Wohl ihrer Untergebenen zur Hauptaufgabe gemacht haben. Stolz sind wir heute auf die Einverleibung unseres Ortes in das Preußenreich, diesem Umstande haben wir es zu danken, daß wir uns heute mit gleichem Stolze Deutsche und Unterthanen Sr. Majestät Wilhelm I., Königs von Preußen und Kaisers von Deutschland nennen dürfen.

Und deßhalb gereicht es uns zur Genugthuung, daß Friedrich des Großen Standbild einen Platz gefunden hat, auf dem größten Neubau unseres Ortes auf einem Pfeiler der Eisenbahnbrücke. Auf dem Nachbar-Pfeiler wird in späterer Zeit ein Standbild unseres Heldenkaisers Platz finden, beide Monumente werden unseren Nachkommen eine Mahnung sein, sich stets und in jeder Beziehung würdig zu zeigen der preußischen Herrscher.

Der Reichsanzeiger und die neue Wirthschaftspolitik.

Nach dem Erlaß des Zolltarifs von 1879 gefiel sich die regierungsfreundliche und die schutzzöllnerische Presse darin, jedes Symptom eines Aufschwungs der Industrie, mochte derselbe auch durch Eisenbahnbauten in Nordamerika veranlaßt sein, als eine unmittelbare Folge und Wirkung der neuen Wirthschaftspolitik darzustellen. Jetzt, wo der erste Rausch vorüber ist und die Ueberzeugung nachgerade auch in den für die Absperrungspolitik am meisten begeisterten Kreisen die Oberhand gewinnt, daß Hinderung der Einfuhr gleichbedeutend ist mit Unterbindung der Ausfuhr, sind die Lobredner der neuen Wirthschaftspolitik außerordentlich kleinlaut geworden, Auf ein sonderbares Auskunftsmittel, die Verantwortlichkeit für die Misere namentlich unserer östlichen Provinzen, von der Regierungspolitik abzuwälzen, ist ein Organ verfallen, dessen journalistische Leistungen uns in der Regel nur durch Vermittelung der „Zeitungsstimmen" des kaiserlichen „Reichsanzeigers" bekannt werden, nämlich die „D. Allg. Ztg." Dieses „konservative" Blatt ist insbesondere durch die Auslassungen des letzten Jahresberichts der Thorner Handelskammer provocirt worden, zur Vertheidigung der neuen Wirthschaftspolitik das Wort zu nehmen. Es muß zwar zugeben, daß Thorn sich in ziemlich ungünstiger Lage befinde, da der Getreide- und Holzverkehr, der für die Stadt von großer Wichtigkeit ist, abgenommen habe. „Diese Abnahme ist aber, fährt das Blatt fort, hauptsächlich eine Folge der russischen Zölle und der russischen Eisenbahn-Tarifpolitik, welche einerseits die Zölle auf deutsche Fabrikate wesentlich gesteigert, andererseits den Versandt von Getreide nach Libau und Odessa außerordentlich begünstigt hat." Die russische Zoll- und Eisenbahnpolitik! Aber was ist denn diese Politik anderes, denn die allerunmittelbarste Folge unser vielgepriesenen Wirthschaftspolitik? Die deutschen Getreide- und Holzzölle haben die russische Regierung und den russischen Handel gezwungen, nach Mittel und Wegen zu suchen, um die deutschen Grenzen zu umgehen. Als im Jahre 1879 im Reichstage von freisinniger Seite auf diese nächste Wirkung der Getreidezölle hingewiesen und namentlich der Aufschwung des Libauer Hafens vorausgesagt wurde, gefiel es dem Herrn Reichskanzler, diese Propheten zu verhöhnen. Das hat aber das russische Getreide nicht gehindert, den Weg über Libau oder Odessa einzuschlagen. Daß die berufendsten Vertheidiger der neuen Wirthschaftspolitik von diesem Zusammenhang der Dinge nichts wissen, ist selbst dann unverzeihlich, wenn sie, wie z. B. die Preßvertrauten des Finanzministers v. Scholz, damals noch „in den böhmischen Wäldern" hausten. Wenn dergleichen Entstellungen der Sachlage unter dem Schutze des „Reichsanzeigers" in weitesten Kreisen verbreitet werden, so liegt die Vermuthung nahe, daß es mit der Vertheidigungsfähigkeit der neuen Wirthschaftspolitik schlecht bestellt ist. Und doch hätte die „Allg. Ztg.", wenn es ihr um Aufklärung zu thun gewesen wäre, es so leicht gehabt. Zu ihren Beschützern gehört u. a. auch der Schützling des Herrn Landrath v. Diest-Elbing, der konservative Abgeordnete für Elbing-Marienburg, v. Puttkamer-Plauth, ein Bruder unseres Ministers. Dieser Abgeordnete legte in der Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses am 8. Mai in aller Offenheit das Geständniß ab, durch die Schutzzollpolitik sei der preußische Osten, der eine eigene Industrie nicht zu schützen habe, der also alle Produkte, selbst die Hülfsstoffe der Landwirthschaft durch die Seefahrt beziehe, den (deutschen) Zoll also bezahlen müsse, nur geschädigt; die Vortheile derselben kämen ihm nicht zu Gute, so lange die Staatsbahnen die landwirthschaftlichen Produkte des Ostens nicht zu billigeren Tarifen nach dem Westen transportirten. Das sei bisher nicht geschehen und es würde Herrn v. Puttkamer und seinen Freunden, die auf dem Boden der wirthschaftlichen Politik des Staates ständen, „schon heute schwer, die Stimmen in diesen (östlichen) Provinzen niederzuhalten — denn sie werden immer lauter — die da sagen: Ost- und Westpreußen ist bei dieser Schutzzollpolitik schließlich die am meisten geschädigte Provinz.

Deutsches Reich

Berlin, 15. August.

Der **Kaiser** nahm Sonnabend Vormittag mehrere militärische Meldungen und die Vorträge von dem Oberhofmarschall Grafen Perponcher und dem Generallieutenant v. Albedyll entgegen.

— Die Kaiserin ist Sonnabend Abend 9 Uhr im bestem Wohlsein in Potsdam eingetroffen und im Stadtschlosse abgestiegen, woselbst der Kaiser und der Kronprinz, sowie die Frau Kronprinzessin zur Begrüßung anwesend waren.

— Für die Kaisertage in Straßburg ist das Programm dem Kaiser zur Genehmigung vorgelegt worden. Größere Festlichkeiten sind vom Kaiser mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand nach dem „Berl. Tagebl." abgelehnt worden. Am Tage der Ankunft, am 10. September, werden abends großer Zapfenstreich, Münsterbeleuchtung und allgemeine Illumination stattfinden. Am 11. September finden die große Parade und das übliche Paradediner und Theatervorstellung statt. Am 12. September ist großer Festgottesdienst und Offiziers-Pferderennen auf der Spereninsel. Am 13. September beginnt das Kaisermanöver, für den Nachmittag ist ein Promenadenkonzert in der Markthalle und Besichtigung der Blumenausstellung geplant. Abends wird eine Galavorstellung im Stadt-Theater gegeben. Am 14. ist eine Besichtigung der Universität und des Münsters geplant, nachmittags Galadiner im Offizierkasino. Der 15. ist der zweite Manövertag und am 16. der zweite Ruhetag. Für die Fürstlichkeiten, Generäle ꝛc. ist ein Ausflug nach Odilienberg vorgesehen. Am 17. und 18. werden Manöver abgehalten. Am 18. abends werden die Vereine dem Kaiser einen Fackelzug darbringen. Der Kaiser fährt am 19. abends nach Metz ab.

Feuilleton.

Im Hause des Verderbens.

Kriminalroman von R. Ortmann.

50) (Fortsetzung.)

Er schwenkte rasch ab in das Nebenzimmer, in welchem ihn wohl Jemand erwarten mochte, und auch Nicolaus kehrte in das Parterre-Gemach zurück, dessen Thür, der Weisung des Untersuchungsrichter gemäß, hinter ihm nicht wieder verschlossen wurde. In das Verhörzimmer aber trat wenige Minuten später der Polizei-Commissar, der in ziemlicher Aufregung einen eingewickelten Gegenstand aus der Tasche seines Ueberrockes zog.

„Zwei Stunden hatten wir vergebens im Teich herumgefischt, und ich für meine Person hielt, offen gestanden, die ganze Mühe für eine nutzlose Zeitvergeudung, da, im letzten Augenblick, wird das Ding zu Tage gefördert, von dem ich wirklich noch nicht weiß, was ich daraus machen soll! Was halten Sie davon, Herr Amtsrichter?"

Er hatte bei diesen Worten einen kunstvoll gearbeiteten Revolver enthüllt, denselben, den Ramfeld am verflossenen Abend in den Teich geworfen hatte, und erstaunt betrachtete auch der Untersuchungsrichter die Waffe.

„Er kann erst kurze Zeit im Wasser gelegen haben, sonst müßte er verrostet sein, also steht er mit unserer Affaire in irgend einer Verbindung. — Ich rathe Ihnen nun doch, ohne Verzug nach der Hauptstadt zu reisen, um dort genauere Erkundigungen nach dem Vorleben dieses Herrn Doctor Ramfeld einzuziehen!" —

XXIV.

Mit größter Aufmerksamkeit und nicht ganz ohne eine gewisse Beklemmung hatte Ramfeld während der ersten Hälfte des Tages den Gang der rasch fortschreitenden Untersuchung verfolgt.

Während des Diners schwanden alle seine Besorgnisse, denn der Polizei-Commissar sowohl wie der Untersuchungsrichter behandelten ihn mit solcher Unbefangenheit und Zuvorkommenheit, daß an das Vorhandensein eines Verdachts unter keinen Umständen zu denken war. Ramfeld athmete erleichtert auf. Jetzt konnte er es getrost wagen, Brandenstein auf einige Stunden zu verlassen, um zur Ordnung gewisser Angelegenheiten in die Stadt zu fahren. Es konnte ja in seiner Abwesenheit nichts geschehen, das ihm Schaden bringen konnte. Wenn Juanita nicht noch unter dem Einfluß der ersten Erregung ihren Vorsatz ausgeführt hatte, so war es wohl überhaupt nicht mehr zu befürchten.

So war er denn davon gefahren, ohne zu ahnen, daß gerade in demselben Augenblick, in welchem er sich bequem in die Polster des Wagens zurücklehnte und die wohlriechenden Wolken seiner Havanna-Cigarre in die Luft blies, der Untersuchungsrichter in der Hütte der Binsenmarthe aus Juanita's Munde die Geschichte seiner Vergangenheit erfuhr. In aller Gemüthlichkeit besorgte er seine Obliegenheiten in dem Städtchen, und die Nacht war bereits eingebrochen, als sein Wagen wieder auf die Rampe von Schloß Brandenstein fuhr. Die Hülfe des Dieners ablehnend, sprang er heraus und schickte sich an, leichten Fußes die Treppe hinauf zu eilen. In demselben Augenblick aber öffnete sich die Thür des Gemaches, das von den Beamten als Verhör- und Conferenzzimmer benutzt wurde, und mit ernstem Gesicht trat der Polizei-Commissar heraus. Die Pflicht der Höflichkeit nöthigte Ramfeld, stehen zu bleiben, obwohl er am liebsten mit kurzem Gruße weiter geeilt wäre; denn trotz seiner Zuversichtlichkeit flößte ihm die Gegenwart des Beamten immer einiges Unbehagen ein.

„Sie sind noch immer auf. Herr Kommissar?" fragte er im gewöhnlichen Konversationston, „und wie es scheint, immer noch in amtlicher Thätigkeit. Meine enge Verbindung mit unserem unglücklichen Baron rechtfertigt vielleicht die Frage, wie die Sachen augenblicklich liegen?"

„Es hat sich noch mancher bedeutsame Fingerzeig gefunden," sagte der Polizeibeamte ruhig und kalt. Sie werden morgen ebenfalls über das Nähere darüber unterrichtet werden, Herr Doktor! Für heute erlassen Sie es mir wohl, Ihnen ausführliche Mittheilungen zu machen."

„O gewiß! — Kann ich doch sehr wohl begreifen, daß Sie müde und abgespannt sind nach der aufregenden Thätigkeit eines solchen Tages. Auf morgen also und angenehme Ruhe, Herr Kommissar!"

Der Angeredete antwortete nur mit einer Verbeugung, und während Ramfeld schnell die Treppe hinaufging, wendete er sich an den Gendarmen, der im Gespräch mit einem Diener in der Portiersloge saß, und sich bei der Annäherung des Vorgesetzten respektvoll erhob.

„Sie werden während dieser Nacht auf dem Posten bleiben," sagte ihm der Kommissar mit leiser Stimme. „Wenn der Doktor Ramfeld irgend einen Befehl giebt, oder sich vielleicht aus dem Schlosse entfernt, so haben Sie mir ungesäumt davon Mittheilung zu machen. Ich lege mich nur auf das Sopha meines Zimmers, und Sie haben keine Rücksicht darauf zu nehmen, daß Sie mich vielleicht zu wiederholten Malen wecken müßten."

„Zu Befehl, Herr Kommissar!" erwiderte der Gensdarm, und kehrte auf eine entsprechende Handbewegung des Beamten auf seinen Platz zurück, im Innern nicht all' zu froh darüber, daß auch in dieser Nacht keine Aussicht auf ordentlichen Schlummer vorhanden sei. Der Portier an seiner Seite begann allmälig einzunicken, und in dem ganzen weiten Gebäude wurde es so still wie in einer Todtengruft.

Mißtrauisch gemacht durch die unangenehme Ueberraschung der verwichenen Nacht, ging Ramfeld heute zunächst in sein Schlafzimmer und schaute, mit dem Lichte in der Hand, hinter alle Vorhänge und in alle Winkel, in denen sich etwa ein Mensch versteckt halten konnte. Beruhigt setzte er de n

— Das Abgeordnetenhaus hat in seiner Sitzung vom 24. März die Wahlen der Abgg. Stöcker und Meyer-Selhausen in Minden II., (Herford, Halle, Bielefeld) beanstandet und die Regierung aufgefordert, Erhebungen über eine Reihe von Fragen anzustellen. Die „Kreuzztg.“ ist in der glücklichen Lage jetzt schon mitzutheilen, daß das Ergebniß dieser Erhebungen die Gültigkeitserklärung der betreffenden Wahlen sicher stelle. Es ist u. a. festgestellt, daß in der Stadt Bielefeld eine allgemeine Abtheilungsliste, wie solche nach § 6 des Reglements vom 4. September 1882 aufgestellt worden ist, nicht vorhanden war. Die Wahlen der hier gewählten Wahlmänner (122) müßten also für ungültig erklärt werden und da von den 122 Wahlmännern nur 5 für alle übrigen gegen Stöcker gestimmt hätten, so würde Stöcker anstatt einer Majorität von nur 4 Stimmen, eine solche von 116 haben. Für die Gültigkeit der Wahl wäre es dann gleichgültig, ob noch einzelne andere Wahlmännerwahlen für ungültig erklärt würden. Die „Kreuzztg.“ scheint sich zu irren. In dem Bericht der Wahlprüfungscommission wird angenommen, daß wenn in den 10 Orten, wo allgemeine Abtheilungslisten nicht aufgestellt sind oder sein sollen, die gesammte Wahl für nichtig erklärt werde, alles in allem 47 Wahlmänner kassirt werden müßten von denen 37 für und 7 gegen die Abgg. Stöcker und Meyer gestimmt haben. In diesem Falle würde Herr Stöcker von seinen 327 Stimmen nur 290, der Gegencandidat Dr. Windthorst (Bielefeld) aber von 323 noch 316 behalten. Ebenso würde Herr Meyer zu Selhausen von 324 nur 277, der Gegencandidat Muermann aber von 322 noch 315 behalten. In beiden Fällen also würden nicht die Herren Stöcker und Meyer, sondern Windthorst und Muermann die Majorität der Stimmen haben. Die Freude der „Kreuzzeitung“ ist demnach sehr voreilig.

— Ueber die Abmachungen von Kissingen und Gastein giebt die in Würzburg erscheinende offiziöse „Oesterreichische Korrespondenz“ Mittheilungen, wonach es sich in Kissingen und Gastein um die Erneuerung des deutsch-österreichischen Bündnisses gehandelt habe und zwar um den „Abschluß gegenseitig bindender Abmachungen, die sich auf die politische Lage in der nächsten Zeit beziehen und die auch die Unterschrift der beiden Monarchen tragen.“

— Der dritte Reichspostdampfer für die Linie Japan-Australien ist in Stettin vom Stapel gelaufen. Derselbe erhielt in der Taufe den Namen „Danzig“.

— Die Bestrebungen der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung finden mehr und mehr Anerkennung und documentirten dieselben sich auch erfreulicher Weise in Zuwendungen, welche der Gesellschaft gemacht werden. So hat der am 12. Juni d. J. in Wiesbaden verstorbene frühere Kaufmann Walter Bauendahl der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung testamentarisch 5000 Mark zur Verwendung für Zwecke der Gesellschaft vermacht.

— Zur Herstellung eines geregelten Postdienstes in Siam ist, einem Wunsche der siamesischen Regierung entsprechend, seit Anfang 1885 ein Beamter der deutschen Reichspostverwaltung, Postinspektor Panckow, nach Siam beurlaubt gewesen. Herr Panckow hat im Juni seine Thätigkeit in Siam beendet und befindet sich gegenwärtig auf der Heimreise. Die Wirksamkeit desselben in Siam hat hiernach 1½ Jahre gedauert, und in dieser verhältnißmäßig kurzen Zeit ist es Herrn Panckow, ungeachtet großer Schwierigkeiten, gelungen, das gesteckte Ziel im Wesentlichen zu erreichen. Die siamesische Regierung hat, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ berichtet, die erfolgreiche Thätigkeit des Herrn Panckow bei dessen Ausscheiden aus seinem dortigen Wirkungskreise voll anerkannt. Am 7. Juni wurde derselbe vom König von Siam in feierlicher Abschiedsaudienz empfangen und bei dieser Gelegenheit mit den Kommandeur-Insignien des Ordens der siamesischen Krone dekorirt. Im Uebrigen hat die siamesische Regierung den Wunsch um Absendung eines zweiten deutschen Beamten nach Berlin gerichtet, welchem in gleicher Weise die Organisation des Telegraphenwesens in Siam übertragen werden soll.

— Ein Rundschreiben des Vereins der Spiritus-Industriellen theilt mit, es lasse sich nach den bisher eingelaufenen Berichten, Sammellisten und Verpflichtungsscheinen annehmen, daß mehr als die Hälfte der zur Produktionseinschränkung heranzuziehenden Brennereien sich zur Theilnahme an diese Maßregel bereit erklärt hat, so daß „ein günstiger Erfolg bei weiterer, unausgesetzter Agitation nicht ausgeschlossen ist.“ Es wird dringend gemahnt, „einen letzten Versuch bei den Säumigen zu machen.“ Am 28. August soll das Ergebniß festgestellt werden.

— Nach dem Muster der Polizeiverordnungen schlesischer Landräthe gegen das Almosengeben hat nun auch der Landrath des Kreises Uelzen, Herr v. Tzschoppe, für den Umfang dieses Kreises unter Zustimmung des Kreisausschusses und nach Anhörung des Kreistages folgende Verordnung erlassen: § 1. Die Verabreichung von Gaben irgend welcher Art an bettelnde Wandersleute ist bei Geldstrafe bis zu 9 Mark verboten. § 2. Die Gewährung von Nahrungsmitteln und Kleidungsstücken zur Beseitigung eines augenscheinlichen Nothstandes bleibt straflos, wenn die Möglichkeit, daß der Empfänger jene Gaben in Geld oder Branntwein umsetzen kann, ausgeschlossen erscheint.

— In Krefeld wurde am 12. August, nach im ganzen 23 stündigen Verhandlungen, der 10. deutsche Fleischer-Verbandstag geschlossen. Die Tagesordnung wies 30 Punkte auf, aus deren Verhandlung wir Folgendes resumiren. Angenommen wurde ein Antrag der Berliner Innung, um Erlaß einer obligatorischen Fleischschau für das ganze dentsche Reich beim Bundesrath vorstellig zu werden; im Falle der Erlaß nicht erfolgt, möge bestimmt werden, daß in den Städten, in denen das Schlachthaus (und demgemäß die Fleischschau) besteht, Fleisch vom Lande und Städten, wo es kein Schlachthaus giebt nur dann eingeführt und zum Verkauf gebracht werden dürfe, wenn die inneren Theile des Viehs behördlich als zu dem betreffenden Fleische gehörig attestirt, zur Untersuchung beigebracht werden. Sodann erklärte der Verbandstag die Bestrebungen der Thierschutzvereine, soweit das Schlachten in Frage komme, für zu weit gehend. Ein Antrag der Innung Zittau auf Einführung eines Schutzzolles für inländischen Talg und Fettwaaren ward angenommen.

— Das Fiasko der neuen Höferechtsgesetzgebung wird auch aus Mittheilungen ersichtlich, welche angeblich den Erfolg der Einführung der sogenannten Landgüterrolle beweisen sollen. So berichtet das Kanzlerblatt, daß in Westfalen im ersten Halbjahr 1886 129 Höfe in die Landgüterrolle eingetragen worden seien, so daß die Zahl der dort eingetragenen Höfe bereits auf 1340 gestiegen ist. — Was will das besagen gegenüber den großen Anstrengungen der Agrarierpartei und allen amtlichen Aufforderungen zur Eintragung, welche seit 1882 dort gemacht werden. Die Zahl der landwirthschaftlichen Betriebe in Westfalen überhaupt beläuft sich auf 306 009. Gerade in Westfalen sollte die Höferolle, so versicherten vorher Konservative, Centrum und Nationalliberale übereinstimmend, einem lebhaften Bedürfniß der Landwirthschaft entgegenkommen. Noch geringfügiger als in Westfalen sind die Eintragungen in die Höferolle in den Provinzen Brandenburg und Schlesien bisher gewesen. Daß in Hannover bis 1885 circa 64 000 Höfe in die Höferolle eingetragen worden sind, erklärt sich daraus, daß in Hannover vor Einführung der Höferolle ein bäuerliches Erbrecht bestand, welches noch mehr beschränkende Bestimmungen enthielt, als sie die Höferolle mit sich bringt.

— Die unbestreitbare Thatsache, daß den Gerichtsverhandlungen vielfach ein höchst zweifelhaftes Publikum, zum Theil Personen beiwohnen, welche dabei die sicherste Art, Verbrechen zu begehen, studiren wollen, hat zu dem Vorschlage einer Beschränkung der Oeffentlichkeit der Gerichtsverhandlungen geführt. Daß ein derartiges, das Kind mit dem Bade ausschüttendes Vorgehen aber durchaus nicht erforderlich ist, wenn man dem Uebelstande abhelfen will, ergiebt der Jahresbericht der rheinisch-westfälischen Gefängniß-Gesellschaft, welche sich mit dieser Frage wiederholt beschäftigt hat. Auf Anfragen derselben hat sich herausgestellt, daß eine größere Anzahl Gerichte den Zutritt zu den öffentlichen Verhandlungen von der vorherigen Lösung von Eintrittskarten abhängig machen. Beispielsweise in Düsseldorf soll die Zulassung der Zuhörer nur gegen Karten überraschend gute Folgen gehabt haben. Statt der dichtgedrängten, durchaus nicht übersehbaren, meist mehrere hundert Personen zählenden und oft recht schwer zu zügelnden Zuhörerschaft finde sich jetzt eine auch den beschränkteren Raum nicht überfüllende Zahl von Leuten ein, welche der Vorsitzende zu übersehen vollkommen im Stande sei. Er befinde sich jetzt auch in der Lage, einen Einzelnen an die Schranken vorzurufen. Die ganze Zusammensetzung der Zuhörerschaft sei eine andere, bessere geworden und mit ihr die Atmosphäre in den Gerichtssälen. So mancher zweifelhafte Geselle nehme doch vom Besuche des Gerichssaales Abstand, wenn er vorher die Verabfolgung der Einlaßkarte nachsuchen und sich genauerer Erkundigungen bezüglich seiner Person aussetzen müsse. Die Karten werden in Düsseldorf nach vorheriger Meldung des Gesuchsstellers von einem Unterbeamten des Gerichts ausgegeben. Das Gericht einer Großstadt hat die Einrichtung getroffen, daß die Karten auf dem Polizeiamt gefordert werden müssen. Durch die Generalversammlung der Gefängnißgesellschaft wurde anerkannt, daß die Ausgabe von Karten zur Zulassung zu den Gerichtsverhandlungen ein bedeutsames Mittel zur Beseitigung mancher mit der Oeffentlichkeit verknüpften Schäden an die Hand gebe.

— Nach einer der „Magd. Ztg.“ zugehenden Mittheilung sind nunmehr Aussichten zur Realisirung des Projekts einer überseeischen Bank vorhanden. Es heißt, daß die Schwierigkeiten, welche der Begründung einer überseeischen Bank noch vor kurzer Zeit im Wege standen, einer Lösung entgegengeführt werden sollen, indem man den besonders energischen Vertretern des Grundsatzes eines Privatinstituts gewisse Zugeständnisse machen will, die aber auf keinen Fall so weit gehen werden, daß sie einen Verzicht auf die Leitung der Bank durch die zuständige Reichsbehörde einschlössen.

Ausland.

St. Petersburg, 14. August. Von der russischen offiziösen Presse wird die soeben erfolgte Ernennung des neuen griechischen Gesandten Maurocordatos als ein Zeichen einer bedeutenden Annäherung Griechenlands an Rußland freudig begrüßt. Die Blätter sprechen dabei die Hoffnung aus, daß der griechische Ministerpräsident Trikupis die Lehre des vergangenen Sommers richtig verstanden hat und fügen hinzu, wenn Griechenland die Unterstützung Rußlands besäße, könne es glauben, daß alle seine gerechten Forderungen mit der Zeit erfüllt werden würden. — Das ist eine sehr verlockende Verheißung für Griechenland.

Kopenhagen, 14. August. In der gestrigen Sitzung des Staatsraths ist ein provisorisches Gesetz beschlossen worden, welches bestimmt, daß der faktische Leiter einer Zeitung als verantwortlicher Redakteur genannt werde. Insofern dies beobachtet wird, soll die Anonymität der Verfasser nicht aufgehoben werden. Falls ein sogenannter Strohmann als Redakteur der Zeitung oder als Verfasser eines Artikels genannt wird, soll die Zeitung mit 1000 bis 5000 Kronen Geldstrafe belegt werden und der faktische Redakteur oder Verfasser die Verantwortung tragen. Alle Entschädigungen, Prozeßkosten und Geldstrafen, in welche eine Zeitung verfällt, sollen aus den Einkünften derselben beigetrieben werden. Die Verbreitung ausländischer Zeitungen kann durch Verbot bei dem Postamte untersagt werden. — In Dänemarck marschirt man immer weiter vorwärts im Verletzen der Verfassung.

Brüssel, 15. August. Die Nationalfeier begann gestern Abend mit einem großen militärischen Zapfenstreich, welchen eine dicht gedrängte Menschenmenge begleitete. Eine dem Zuge vorausgehende Schaar sang die Marseillaise, irgend welche andere Zwischenfälle kamen nicht vor. Mit der Nationalfeier wollen die Arbeiter eine großartige Kundgebung verbinden. Militär und Bürgergarde sind aufgeboten. Die Theilnehmer an der Arbeiter-Kundgebung treffen auf den verschiedenen Bahnhöfen weniger zahlreich ein, als erwartet wurde. Die Ankunft erfolgt ohne irgend welche Störung der Ordnung. Die Arbeiter führen Schilder mit Inschriften mit sich, in welchen das allgemeine Stimmrecht und Amnestie für die anläßlich der jüngsten Unruhen Verurtheilten verlangt wird. Die Bahnhöfe sind militärisch besetzt, die Truppen jedoch so untergebracht, daß sie dem Publikum nicht sichtbar sind. Nur Gendarmen und Polizeibeamte besorgen den Sicherheitsdienst auf den Straßen. Die Zahl der Theilnehmer an der Kundgebung von außerhalb dürfte 15,000 schwerlich übersteigen; die Stadt bietet den Anblick völliger Ruhe und Ordnung.

London, 14. August. Die „Times“ erfährt, daß das Kabinet gestern beschlossen habe, von Abhaltung einer Parlamentssession im Spätherbst abzustehen und das Parlament nach Schluß der gegenwärtigen Session bis Ende Januar zu vertagen.

Provinzielles.

§§ **Löbau**, 15. August. Der Bäcker Franz Raczkowski aus Bromberg, der bereits 25 Jahre hinter Schloß und Riegel zugebracht hat, ist von der hiesigen Strafkammer wegen Diebstahls mit 3 Jahr Zuchthaus und wegen Landstreichens mit 4 Wochen zusätzlich bestraft. Eine bereits 14 mal wegen Diebstahls vorbestrafte Arbeiterin erhielt wegen versuchten Diebstahls 1 Jahr Zuchthaus. — Vorgestern brannte eine Scheune des Besitzers Herrn Rozwadowski in Waldek nieder.

† **Mohrungen**, 15. August. Am 14. d. Mts. tagten im Viktoria-Hotel gleichzeitig Generalversammlungen des Vorschußvereins (Eingetr. Genossenschaft) und des Kriegervereins. Im Vorschußverein wurde der Geschäftsbericht pro 2. Quartal erstattet und nach längerer Debatte der beantragte Anschluß des Vereins an den allgemeinen Verband der Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften in Ost- und Westpreußen für vorläufig abgelehnt. — Im Kriegervereine wurde der bisherige Vorstand bestehend aus den Herren Apotheker Frosien, Rektor Fleischer, Hotelbesitzer Dorsch, Feldwebel Kaminski und Kreisbote Lehfeldt wiedergewählt. Das Stiftungsfest soll im Stadtwalde am 29. August durch Konzert und Tanz gefeiert werden.

Pr. Friedland, 13. August. Bei Durchsicht eines alten Kirchenbuches der hiesigen protestantischen Gemeinde hat sich ergeben, daß in der kürzlich abgebrochenen Kirche im Jahre 1760 der damalige Rittmeister, spätere Feldmarschall Fürst Blücher mit Baronesse Frl. Carolina von Mehling aus Pottlitz getraut worden ist. Während seines Aufenthaltes in Pottlitz ist Blücher öfter nach Friedland zu

---

Leuchter auf den Tisch zurück, als er die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß das Gemach leer sei, und nachdem er noch dem Diener, welcher seine persönliche Bedienung zu besorgen hatte, die Erlaubniß ertheilt, zur Ruhe zu gehen, begab er sich in das anstoßende Zimmer, um den Plan, welchen er sich unterdessen für die Vernichtung der ominösen Brieftasche zurecht gemacht, ungestört und in voller Ruhe zur Ausführung zu bringen. Er zog den Schlüssel, der die betreffende Schublade des Schreibtisches öffnen sollte, aus der Tasche und war eben im Begriff, denselben in das Schloß zu stecken, als er zu seinem maßlosen Schrecken gewahrte, daß die Schublade etwa um die Breite eines Viertelzolls offen stand.

Von einer furchtbaren Ahnung ergriffen, riß er sie vollends heraus und wühlte mit zitternden Fingern die Papiere auf, unter denen er gestern die bedeutungsvolle Brieftasche verborgen hatte. Alles Blut war aus seinem Gesicht entwichen, seine Augen waren weit aus ihren Höhlen herausgetreten, hörbar schlugen seine Zähne auf einander — die Brieftasche war verschwunden. Zum ersten Mal verließ ihn in diesem Moment jeder Rest von Kaltblütigkeit und Besinnung, denn mit entsetzlicher Klarheit hatte die einzige Erklärung, welche es für dies räthselhafte Verschwinden geben konnte, sofort vor seiner Seele gestanden. Juanita mußte die Brieftasche gestohlen haben, — daran war nicht zu zweifeln. Sie hatte am verflossenen Abend von ihrem Versteck aus wahrgenommen, wo er sie verborgen hatte, und sie mußte nun eine Möglichkeit gefunden haben, sich während seiner Abwesenheit abermals in das Zimmer zu schleichen und das einfache Schloß mit einem Nachschlüssel oder mit irgend einem anderen Instrument zu eröffnen. In wildem Taumel drehte sich bei dieser Vorstellung das Zimmer mit seinem ganzen Inhalt vor seinen Augen. Das also sollte das Ende sein! Darum hatte er mit der äußersten Vorsicht gehandelt, mit der kältesten Berechnung jeden, auch den kleinsten Nebenumstand erwogen und seinen Zwecken dienstbar zu machen gewußt, damit er jetzt, wo er das erträumte Ziel fest mit den Händen greifen konnte, an dieser plumpen Sorglosigkeit zu Grunde gehen solle! — Wie war es denn möglich gewesen, daß er gerade dies nicht vorausgesehen und nicht verhindert hatte, was doch so unendlich leicht gewesen wäre! — Und gab es denn wirklich gar keine Rettung? Konnte man ihm denn im äußersten Falle wirklich beweisen, daß jene Brieftasche sein Eigenthum sei, daß er die Verantwortung für ihren gesammten Inhalt trage? — Laut aufstöhnend schlug er die Hände vor das Gesicht, denn in seinem Innern rief es: Ja, ja, es kann sein; wenn die Brieftasche in die Hände der Behörde kommt, so bist du rettungslos verloren!

Noch einmal aber lebte eine Hoffnung in seinem Herzen auf; noch konnte er sich nicht an den Gedanken seines jähen Sturzes gewöhnen! — Wenn Juanita die Brieftasche gestohlen hatte, so hatte sie es vielleicht nur gethan, um sich in den Besitz einer Waffe zu setzen, mit der sie ihn fortwährend zu martern und zu peinigen gedachte! Noch hatte sie ihre Beute ja nicht ausgeliefert, denn man würde ihn sonst gleich bei seiner Rückkehr verhaftet haben, — noch gab es also eine Möglichkeit der Rettung! — Und diese Möglichkeit mußte festgehalten werden; er mußte der Mexikanerin die Brieftasche wieder entwinden — im Guten oder im Bösen. Auf der Stelle mußte er sich aufmachen, um Juanita zu finden und wenn das vergebens war, so mußte er fliehen. Noch war es ja auch dazu vielleicht nicht zu spät! Curt's Freigebigkeit hatte ihn in den Besitz bedeutender Geldmittel gesetzt. Sie würden hingereicht haben, ihn über eines der großen Meere zu bringen und sein Leben für einige Zeit, vielleicht sogar für einige Jahre zu fristen! Aber freilich, eine Flucht ist theuer, sehr theuer, wenn sie gelingen soll und er war nicht gewöhnt, mit seinem Gelde haushälterisch umzugehen. Wüthend knirschte er mit den Zähnen und schlug sich die geballte Faust vor die Stirn. Hätte er sich nur in dieser Hinsicht wenigstens besser vorgesehen! Wohl wußte er, daß sich in den von Curt bewohnten Zimmern noch größere Geldvorräthe befanden, aber diese Zimmer waren behörderlicherseits verschlossen und versiegelt. (F. f.)

Festen und Trinkgelagen gekommen und in der hiesigen Apotheke abgestiegen. Es ist noch ein Fensterkreuz vorhanden, in welches Rittmeister Blücher eingeschlagen hat aus Aerger darüber, daß sein Freund in der Apotheke vor seiner Ankunft mit dem Kneipen angefangen hat.

x **Tiegenhof,** 14. August. Der hiesigen Polizeiverwaltung sind nach der „Altpr. Ztg." folgende Dienstsiegel gestohlen: Ein Stempel der Polizeiverwaltung, ein Stempel des Standes-Amtes und zwei Stempel der königlichen Amtsanwaltschaft. Des Diebstahls verdächtig erscheint ein vagabondirender Zimmergesell.

Königsberg, 12. August. Ein betrübender Unglücksfall ereignete sich kürzlich in einem benachbarten Dorfe. Dort hatten die Kartoffeldiebstähle auf den Feldern einen ungemein großen Umfang angenommen. Der Besitzer Z., welcher auch bestohlen wurde, ließ daher Nachts sein Feld von seinem eben eingesegneten Sohne bewachen. Der Sohn legte sich denn auch am Abend, mit einem geladenen Gewehr bewaffnet in eine Kartoffelfurche auf die Lauer. Spät Abends besann sich die Mutter, daß sie dem Sohne kein Nachtessen mitgegeben hatte, bereitete schnell etwas und schickte damit ihr 10jähr. Töchterchen zum Bruder. Unterwegs kam das Kind auf den unglücklichen Einfall, den Bruder zu erschrecken. Sie kroch auf allen Vieren näher und ahmte dabei das Brummen eines Bären nach. Der Wächter hörte das, sprang auf und rief einige Male das unbestimmte Etwas an. Als keine Antwort erfolgte, legte er sein Gewehr an, und gerade als die Kleine sich lachend erheben wollte, krachte der Schuß und traf das Kind so unglücklich in den rechten Arm, daß der Knochen zersplitterte und gestern der Arm abgenommen werden mußte. Der Bruder ist durch diesen Unglücksfall derart niedergeschlagen, daß man Besorgnisse für seinen Verstand hegt. (Ges.)

Inowrazlaw, 14. August. Am ersten Sonntag im September findet hier ein Gauturnfest statt, Die Turnvereine aus Kulm, Thorn und Bromberg werden sich an dem Fest betheiligen.

Gnesen, 14. August. In vergangener Woche ist das Gut Charlottenhof, welches gegen 300 Hekt. umfaßt, für den billigen Preis von 81 000 Mk. Seitens der Zentral-Boden-Kredit-Aktiengesellschaft Berlin an den Rentier v. Ozolski verkauft worden.

Posen, 14. August. Der frühere Weihbischof Janiszewski, welcher im Jahre 1876 durch den Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten seines Amtes enthoben wurde, seitdem in Galizien gelebt hat, in neuester Zeit aber wieder hierher zurückgekehrt ist, hat dem Erzbischof Dr. Dinder am Anfange d. M. ein Schreiben übersandt, in welchem er erklärt, daß er auf das Amt eines Weihbischofs in der Erzdiözese Posen resignire. Es ist dies derselbe Schritt, den der frühere Erzbischof Ledochowski that, bevor die Ernennung eines neuen Erzbischofs erfolgte. Man darf daher annehmen, daß auch die Ernennung eines neuen Weihbischofs für die Erzdiözese Posen bald stattfinden wird. — Man schreibt der „Pos. Ztg." aus dem Kreise Kröben unter dem 12. August: Zu der heut an der zuständigen Gerichtsstelle stattgefundenen Subhastation des seit ca. 4 Monaten unter gerichtlicher Administration stehenden Rittergutes Slonskowo bei Jutroschin hatten sich nur wenig Käufer eingefunden. Es traten als Bieter der Vertreter der Mecklenburg'schen Hypothekenbank und ein Beamter der königlichen Regierung auf, welche letztere das Gut für den Preis von 378 000 M. erstand, das somit in deutsche Hände übergegangen ist. Allerdings reicht der Kaufpreis bei Weitem zur Deckung der Passiven nicht aus, da das Gut allein bei der genannten Bank mit 360 000 Mk. belastet ist, wozu gegen 15 000 Mk. rückständige Zinsen treten. Auch Privatpersonen verlieren ganz bedeutende Summen in Höhe von 8000, 12 000, 15 000 und 30 000 Mk., theils baare Darlehen, theils durch gegebene Giros.

Stolp, 13. August. Unsere Stadtverordneten hatten sich in ihrer letztvergangenen Sitzung mit einer eigenthümlichen Angelegenheit zu beschäftigen. Der Magistrat hatte nämlich die Erhöhung des Schulgeldes für solche auswärtige Kinder, welche die hiesigen Volksschulen besuchen, von 12 Mark auf 16 Mark für die oberen Klassen, von 9,60 Mark auf 12 Mark für die mittleren Klassen beantragt. Die Finanzkommission stellte der „D. Z." zufolge nun bei Vorberathung der Angelegenheit fest, daß ein Schulgeld von 9 Mark 60 Pf. für die mittleren Klassen gar nicht zur Hebung gelange, vielmehr nur ein solches von 8 Mark 40 Pf., daß aber ferner die städtischen Körperschaften im Jahre 1873 die Erhöhung des Schulgeldes für die mittleren Klassen auf 3 Thaler 6 Silbergroschen = 9 Mark 60 Pf. beschlossen hatten. Augenscheinlich ist dieser von der Regierung bestätigte Beschluß während der verflossenen 13 Jahre nicht zur Ausführung gekommen. Der Magistrat soll nun die Sachlage aufklären.

Obornik, 14. August. Heute Vormittag schoß der 16jährige Wirthssohn Kuhnert, bei seinem Bruder, einem Waldwärter im hiesigen Dahlmannschen Wald z. Z. aufhältlich in Abwesenheit seines Bruders mit einem Revolver, welcher geladen in der Wohnstube auf der Kommode lag, seiner gleichfalls anwesenden Nichte, der 6jährigen Tochter des hiesigen Schmiedemeisters Litschke, eine Kugel in die Brust. Die Kugel ist noch nicht gefunden und liegt die Verletzte hoffnungslos darnieder. Da der p. Kuhnert direkt auf die L. gezielt hat, kann Fahrlässigkeit kaum angenommen werden. (P. Z.)

Lokales.

Thorn, den 15. August

— [Ernennung.] Die „Lond. Gaz." meldet die Ernennung des bisherigen englischen Consuls in Hayti, Henry Thomas Carew Hunt, zum großbrittanischen Consul für die Provinzen Ost- und Westpreußen, Posen und Schlesien mit dem Wohnsitz in Königsberg.

— [Zum Sedanfest.] Wie bereits mitgetheilt, hat sich in diesem Jahre hier wieder ein Comitee gebildet, um, wie dies in früheren Jahren stets der Fall gewesen ist, den Sedantag als allgemeines Volksfest zu feiern. Es läßt sich nicht verkennen, daß das Interesse für ein solches Fest in den weiteren Kreisen anfängt immer geringer zu werden, die lange Zeit seit jenen großen Thaten, die wir am Sedantage feiern, die ungünstigen Erwerbsverhältnisse und andere Umstände bleiben hierbei nicht ohne Einfluß. Unsere Stadt aber, die sich mit Stolz die deutsche Wacht an der Weichsel nennt, darf und wird den großen Tag niemals ohne Feier vorübergehen lassen. Deßhalb verdienen die Herren Anerkennung, die sich die diesjährige Feier zur Aufgabe gemacht haben und unzweifelhaft werden dieselben bei den Bürgern unserer Stadt die gebührende Unterstützung finden. Der Kriegerverein, die freiwillige Feuerwehr, der Turnverein, die Drewitz'sche Fabrik haben ihre Theilnahme bereits fest zugesagt, der Gardeverein ist zur Theilnahme aufgefordert und wird nicht zurückbleiben, die verschiedenen Gesangvereine werden auf dem Festplatze Lieder singen. In Aussicht genommen ist auch ein Volkswetturnen u. s. w. Zu erwarten ist, daß sich auch die Gewerke in größerer Anzahl anschließen werden und so das Fest wieder ein wirkliches Volksfest wird. Hervorheben wollen wir noch, daß es nothwendig ist, daß das Sedanfest, wie von vornherein bestimmt wurde, auch am 2. September gefeiert wird, da dasselbe bei einer etwaigen Verlegung auf einen anderen Tag seinen ursprünglichen Charakter verlieren und unter diesen Umständen das Interesse an dem Feste verloren gehen wird.

— [Turnverein.] Dienstag den 17. Abends 8 Uhr beginnt das Turnen wieder im Turnsaale. Die Uebungen zum Vereinswettturnen werden fortgesetzt, die Anwesenheit aller activen Mitglieder ist erwünscht.

— [Ein Doppel-Konzert] ausgeführt von den Kapellen der Pommerschen Infanterie-Regimenter Nr. 14 und 61 unter Leitung ihrer Dirigenten der Herren Nolte und Friedemann findet morgen, Dienstag Abend 7 1/2 Uhr im Wiener-Caffee Mocker statt.

— [Fechtverein.] Das gestrige Sommerfest hatte sich zahlreichen Besuchs zu erfreuen, die Arrangements des Vorstandes und die Leistungen der Kapelle des 8. Pom. Inf. Regts. Nr. 61 haben allseitigen Beifall gefunden. Der erzielte Ueberschuß wird ca. 200 Mk. betragen.

— [Lotterie.] Die Ziehung der 1. Klasse der 175. Lotterie beginnt am 6. October.

— [Der Postbriefkasten,] welcher an dem Hirschberger'schen Hause, Ecke der Brücken und Breitenstraße, angebracht ist, wurde heute gegen 2 Uhr Nachmittags von 2 Schlosserlehrlingen reparirt. Ein Postbeamter beaufsichtigte diese Arbeiten nicht. Die Lehrlinge hatten die Fallthüre geöffnet und bewahrten die im Briefkasten ziemlich zahlreich vorhanden gewesenen Briefe in ihren Mützen auf. Es dürfte bei solchen Gelegenheiten doch mehr Vorsicht zu empfehlen sein.

— [Die Schutzmaßregeln], welche aus Anlaß eines vor längerer Zeit im Stalle des Gasthauses von Liebchen vorgekommenen Falles von Rotzkrankheit von der Polizei getroffen waren, sind von heute ab wieder aufgehoben.

— [Zur Vermiethung] des Thurmgebäudes Altstadt Nr. 400 (an der Mauer) für die Zeit vom 1. October 1886 bis dahin 1889 hat heute Termin angestanden. Das höchste Gebot gab Herr Simon Barnaß mit 350 Mk. für das Jahr ab. (Der bisherige Pächter zahlte 210 Mk. jährlich.)

— [Dreihundertfünfundneunzig Jäger] sind nach der amtlichen Bekanntmachung des hiesigen Königlichen Landrathsamtes im Kreise Thorn für die nächste Saison im Besitze eines gültigen Jagdscheines. Und dabei soll das Wild während des vergangenen Winters bei der anhaltenden Kälte schwer gelitten haben. Arme Hasen!

— [Hafengeld.] Die Sätze zu C. des Tarifs vom 24. Juni 1871, nach welchem das Hafengeld für die Benutzung des Winterhafens bei Graudenz zu entrichten ist, und zu I c. des Tarifs vom 5. Januar 1881, nach welchem das Hafengeld für die Benutzung des Winterhafens bei Thorn zu entrichten ist, sind abgeändert worden. Es ist zu zahlen: von einem Dampfschiffe von 1 bis einschließlich 20 Tonnen Tragfähigkeit 5 Mk., von mehr als 20 Tonnen bis einschließlich 40 Tonnen Tragfähigkeit 10 Mk., von mehr als 40 bis einschließlich 80 Tonnen 15 Mk. und von mehr als 80 Tonnen Tragfähigkeit 20 Mk.

— [Gefunden] ist auf dem altst. Markt ein Kinderschuh. Eigenthümer wolle sich im Polizei-Sekretariat melden.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 6 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,16 Meter.

× **Mocker,** 15. August. Die hiesige Liedertafel hatte gestern Abend im Wiener-Cafe ein Konzert veranstaltet und zu demselben die Thorner Liedertafel eingeladen. Die Festlichkeit hat einen prächtigen Verlauf genommen, besonders anerkannt wurde die Liebenswürdigkeit der Thorner Sänger, die nach Beendigung des in jeder Beziehung wohlgelungenen Konzerts die Anwesenden durch Gesangvorträge erfreuten.

Kleine Chronik.

* Ein wirksames Mittel gegen Diphtherie hat, nach der „Od. Ztg." ein einfacher Arbeitsmann in Süd-Ausstralien, Namens Greathead, entdeckt. Für Erwachsene verschrieb er vier Tropfen starker Schwefelsäure, die in einem zu drei Viertheilten gefüllten Glas Wasser aufgelöst werden. Für Kinder genügt eine kleinere Dosis. Die Wirkung dieser Behandlung soll eine augenblickliche sein, indem die Säure sofort die Parasiten zerstört und der Patient die Verstopfung aushustet. Kinder, auf deren Aufkommen man keine Hoffnung mehr hatte, sollen zehn Minuten nach dem Genuß des Mittels Appetit und Neigung zum Spielen bekundet haben.

* Münster i. W., 5. August. Im Nachbarorte Borghorst wurden bei der Legung der Grundmauern eines Kirchenbaues in einer Tiefe von drei Metern mehrere Reihen vorzeitlicher Särge, ausgehöhlter Baumstämme mit menschlichen Skeletten, gefunden. Einige dieser Todtenbäume nebst Inhalt sind zur Zeit im Museum des hiesigen Zoologischen Gartens ausgestellt. Der längste Sarg barg das wohlerhaltene, sechs Fuß messende Knochengerüst eines jungen — wie es scheint, eines im Kampfe gefallenen Kriegers; die Hirnschale ist der ganzen Länge nach wie durch den Hieb eines scharfen Werkzeuges (Axt) gespalten, und drei Rippen der linken Brust sind glatt durchhauen. Messungen der zahlreich vorhandenen Schädel weisen den echt germanischen Typus der Eingesargten nach. Zur Bestimmung des Alters der merkwürdigen Grabstätte fehlt es an Anhaltspunkten; dasselbe ist aber mindestens in die Zeit Karls des Großen zu legen. Auch zu Seppenrade, Kreis Lüdinghausen, wurden, wie man der „Köln. Ztg" schreibt, solche Todtenbäume gefunden, die indeß einer späteren Zeit angehören.

* Aus Sachsen, 14. August. In Olbersdorf liegen zur Zeit 40 Personen darnieder, welche nach dem Genusse von Bratwurst unter Anzeichen der Trichinose krank geworden sind. Auch in Zittau, Hirschfelde und Ostritz sind dergleichen Erkrankungsfälle nach Genuß von Olbersdorfer Wurst vorgekommen.

* Ein Einbruch in die Wohnung der Prinzessin Wilhelm ist am 9. d. Mts versucht worden. Der Einbrecher wurde indessen entdeckt, ergriff die Flucht, stürzte hierbei von einem hohen Zaun herab und erlitt einen schweren Beinbruch, so daß er nicht mehr von der Stelle konnte. Man fand bei ihm allerlei Diebeshandwerkzeug und drei Bündel Legitimationspapiere auf drei verschiedene Personen lautend. Der Einbrecher verweigert jede bestimmte Auskunft über seine Person.

* Der Doppelmörder Otto Gottfried Keller ist Freitag Abend in das hiesige Untersuchungsgefängniß abgeliefert worden. Die Kriminalschutzleute Münch und Klapper, welche zur Empfangnahme des Verbrechers nach Breslau gereist waren, trafen mit dem um 9 Uhr 16 Min. von dort hier auf dem Bahnhof Friedrichsstraße anlangenden Breslauer Schnellzug hier ein und bestiegen mit dem an den Händen gefesselten Mörder sofort eine bereit gehaltene zweispännige Droschke erster Klasse, in deren Fond noch der die Ueberführung leitende Kriminalkommissarius Buschius mit dem Polizeilieutenant Oßmann Platz genommen hatte. Trotz der vorgerückten Abendstunde hatte sich vor dem Kriminalgerichtsgebäude doch ein zahlreiches Publikum eingefunden, welches der Ankunft des Verbrechers harrte. Kurz nach 9 Uhr erschien der Untersuchungsrichter Landgerichtsrath Hollmann in Begleitung der Staatsanwälte Höppner, Dr. Stephan und Ritzel und begaben sich auf den Einfahrtshof zum Untersuchungsgefängniß. Um 9 1/2 Uhr traf der Transport vor dem Kriminalgerichtsgebäude ein und machte erst irrthümlicher Weise vor dem Hauptportal Halt, von wo der Wagen, der von einer dichten Menschenmenge umringt wurde, in das Einfahrtsthor des Untersuchungsgefängnisses fuhr. Der Mörder, welcher ziemlich erschöpft aussah, verließ mit schlotternden Knien das Gefährt und wurde sofort zum ersten Verhör vor den Landgerichtsrath Hollmann geführt. Als Zeugen waren noch zu dieser späten Abendstunde vier Personen geladen. Wie wir hören, ist der Verbrecher in vollem Umfange geständig, so daß dem bedauernswerthen Kinde der Schiffling'schen Eheleute voraussichtlich die Marter einer Confrontation mit dem Mörder wird erspart werden können.

* Weißenfels, 10. August. Gestern Nachmittag hat sich in unserer Stadt ein entsetzliches Familiendrama abgespielt. Der Privatier, frühere Brauereibesitzer in Prittitz, Jehr versuchte, der „Frankf. Ztg." zufolge, seine im Wochenbett liegende Ehefrau zu erwürgen, und brachte ihr darauf mehrere Stiche im Halse bei. Dann entleibte er sich selbst, indem er sich mit einem scharf geschliffenen Brodmesser die Halsarterien durchschnitt.

Eingesandt.

Seit einigen Tagen ist hart am Weißen Thor ein Karoussel aufgestellt, an einem Platze, der ungeeigneter hierzu nicht gedacht werden kann. Die Fuhrwerke, welche vom abschüssigen Thore hinunterfahren, können leicht in die Massen sich dort herumtummelnder Kinder hineinfahren und so unsägliches Unglück anrichten. Die Behörde, welche diesen Platz angewiesen, hat eine große Verantwortung übernommen, sie wird gut thun, schleunigst dem Karoussel einen anderen Platz anzuweisen. Nicht unbekannt dürfte es der Behörde sein, daß das Schankhaus und die Bäckerbude bereits angefahren und beschädigt wurden, um wieviel leichter kann ein Unglück passiren, wenn die Fahrstraße mit Kindern und erwachsenen Zuschauern stark besetzt ist. x.

Preußische Klassenlotterie.

Berlin, 14. August 1886.
(Ohne Gewähr.)

Bei der heute beendigten Ziehung der 4. Klasse 174. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen:
1 Gewinn von 150 000 M. auf Nr. 30 326.
1 Gewinn von 30 000 M. auf Nr. 22 511.
1 Gewinn von 6000 M. auf Nr. 42 309.
49 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 882 2268 4433 4995 6526 6544 7133 10 778 13 667 14 059 18 868 19 823 24 965 25 893 26 991 28 822 29 922 31 615 31 792 33 512 34 755 37 807 38 494 39 499 40 328 43 327 44 362 46 690 47 944 48 167 48 944 49 683 61 644 65 948 67 552 70 274 70 559 71 390 73 660 76 005 76 578 76 920 79 015 79 401 82 044 84 212 87 010 90 825 92 369 94 744.
41 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 251 1278 5190 6063 7760 14 983 16 787 17 455 18 033 20 649 21 581 22 429 22 598 27 339 29 103 30 554 31 123 31 836 31 955 33 079 40 936 43 928 46 743 55 177 57 032 61 145 64 805 65 827 67 234 70 382 74 480 75 660 84 582 85 601 90 385 90 559 90 756 91 170 91 241 92 331 94 315.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 16. August.

Fonds: ruhig.		16. Aug.	14 Aug.
Russische Banknoten		198,30	198,40
Warschau 8 Tage		198,15	198,30
Pr. 4% Consols		105,75	105,80
Polnische Pfandbriefe 5%		62,30	62,30
do. Liquid. Pfandbriefe		57,50	57,40
Westpr. Pfandbr. 4% neul. II.		100,70	100,75
Credit-Actien		457,50	459,00
Oesterr. Banknoten		162,00	161,80
Disconto-Comm.-Anth.		209,00	209,40
Weizen: gelb	Sept.-October	159,00	162,00
	October-Novbr.	161,50	164,70
	Loco in New-York	87 1/2	87 c
Roggen:	loco	130,00	131,00
	Sept.-October	128,00	131,50
	Okt.-Novemb.	128,50	132,50
	Novbr.-Decemb.	129,25	133,50
Rüböl:	Sept.-Octb.	42,60	42,60
	April-Mai	43,70	43,70
Spiritus:	loco	38,70	39,10
	Sept.-Octbr.	38,60	39,10
	Novbr.-Decbr.	38,90	39,30

Wechsel-Discont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3 1/2, für andere Effekten pp. 4%

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 16 August.
(v. Portatius u. Grothe)

Loco	40,25 Brf.	40,00 Geld	40,00 bez.
August	40,25 „	39,75 „	—,—

„DEBET & CREDIT“ Schuldeneinziehungs- und Auskunfts-Bureau- gegr. 1877. Direction: G. A. Beyrich. (vorm. G. A. Beyrich & Co.) MAGDEBURG. BERLIN W. 8. 1 einz. geschäftl. Auskunft im Inland M. 2, im Ausl. M. 4. 1 ausführl. Ausk. über Privatverh. im Inl. M. 5, im Ausl. M. 10. 1 einz. Schuldneranmeldung im Inl. M. 3, im Ausl. M. 5. Im Abonnement: 10 Zettel M. 14. 25 M. 30. 50 M. 55. 100 M. 100. Prosp. gr. u. fco.

Heute Früh entschlief sanft nach längerem schweren Leiden unser geliebter Vater und Schwiegervater

Hermann Kühne

nach vollendetem 73. Lebensjahre.

Birkenau, d. 15. August 1886.

Philipp Kühne.
Regierungsassessor.
Elise Zierold geb. Kühne.
Rittergutsbesitzer Dr. Zierold, als Schwiegersohn.
Franz Kühne.
Anna Kühne.

Die Beerdigung findet Mittwoch, d. 18. Nachm. 3½ Uhr in Gremboczin statt.

Gestern Abend 10 Uhr verschied nach langem schweren Leiden im 41. Lebensjahre unser geliebter Gatte, Vater, Bruder u. Neffe der Kaufmann

Adolf Endemann

in Kattowitz.

Tiefbetrübt zeigen dieses allen Verwandten u. Freunden an

Die Hinterbliebenen.

Thorn, d. 16. August 1886.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Vorstadt Thorn Band III — Blatt 187 auf den Namen des Stellmachermeisters **Albert Gründer** und seiner Ehefrau **Auguste** geb. **Werner** eingetragene Grundstück am

25. Oktbr. 1886.

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 5,34 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 1,5140 Hektar zur Grundsteuer, mit 570 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden.

Thorn, den 9. August 1886.

Königliches Amtsgericht.

F. Mattfeldt.
Berlin
Platz vor dem Neuen Thor 1a
expedirt Passagiere
von **Bremen** nach
Amerika
mit den Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd.
Reisedauer 9 Tage.

Die Loose zweiter Klasse der Weimarer Kunst- u. Kunstgewerbe-Lotterie müssen bei Verlust des Anrechts bis zum 1. Sept. eingelöst werden. Auch sind Kaufloose der zweiten Klasse a Mk. 2,70 zu haben bei **W. Wilckens** Thorn Breitestr. 446/47 II.

Medicinal-Tokayer.

Schutzmarke.

Durch direkte Verbindung **(ohne Zwischenhandel)** mit dem Großgrundbesitzer **Ern. Stein** in **Erdö-Bénye** bei **Tokay, Eigenthümer von 10 Weinbergen** (darunter **Fekete** und **Veres** vom **Minister-Präsidenten** von **Tisza**) verkaufen wir im **Detail** zu **Engros-Preisen** süßen, sowie mildherben **Medicinal-Tokayer** in Flaschen mit **Original-Verschluß** und **Schutzmarke** versehen.

Begutachtungen von **ersten medicinischen und chemischen Autoritäten Deutschlands,** sowie **Besitz-Bestätigung des Magistrats von Erdö-Bénye** liegen bei uns zur Einsicht aus.

NB. Besonders machen wir auf Marke **„Chateau Ern. Stein“ mildherb** vom **Weingut Baksa** aufmerksam.

Niederlagen werden im In- und Auslande vergeben, und wollen Bewerber sich an obige Firma direkt wenden.

Hugo Claass Thorn, C. von Preetzmann Culmsee, M. G. P. Zlotowski Gollub.

Unter Allerhöchst. Protektorate Sr. M. des Kaisers u. Königs
und unter dem Ehrenpräsidium
Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen

Jubiläums-Ausstellungs-

Lotterie.

Ziehung am 15. September 1886 und folgenden Tagen
Original-Loose à 1 Mark auf 10 Loose ein Freiloos — (auch gegen Coupons oder Briefmarken) empfiehlt und versendet

Carl Heintze

Alleiniges General-Debit und Haupt-Collection
Hamburg, Grosse Johannisstr. 4.
(Zahlstelle: Berlin W, Unter den Linden 3)

Gewinne

1	a	30 000 = 30 000	M.
1	a	20 000 = 20 000	„
1	a	15 000 = 15 000	„
1	a	10 000 = 10 000	„
3	a	5 000 = 15 000	„
10	a	2 000 = 20 000	„
20	a	1 000 = 20 000	„
20	a	600 = 12 000	„
30	a	400 = 12 000	„
35	a	300 = 10 500	„
50	a	200 = 10 000	„
90	a	150 = 13 500	„
100	a	120 = 12 000	„
100	a	100 = 10 000	„
200	a	40 = 8 000	„
800	a	20 = 16 000	„
1000	a	10 = 10 000	„
1200	a	5 = 6 000	„
25 000	Gew.	= 50 000	„
28 662	Gw. i. W. v.	300 000	„

Schützenhausgarten.

Nur zwei Concerte

der berühmten Zigeuner-Kapelle
Pityò Sàndor aus Sant Miklosch.

Montag, den 16. August 1886:

I. CONCERT.

Dienstag, den 17. August 1886:

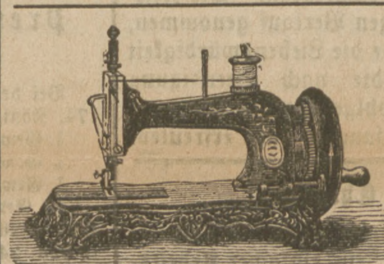
Zweites und letztes

CONCERT.

Entree 60 Pf., im Vorverkauf 50 Pf. in den Cigarren-Handlungen der Herren **Henczynski**, Elisabethstraße und **Duszynski**, Breitestraße.

Anfang 8 Uhr.

A. Gelhorn.



Nähmaschinen-Reparatur-Werkstatt.

J. F. Schwebs,
Junkerstr. 249.

Für jede Reparatur
gewähre ein Jahr Garantie.

Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft in Stettin

privil. durch Allerh. Cabinetsordre v m 30 October 1871

beleiht unter den **coulantesten** Bedingungen zum **zeitgemäßen** Zinsfuße städtische wie ländliche Grundstücke; größeren Grundbesitz auch hinter der Landschaft. Gebäude in Städten, auch nach dem Gebäudesteuernutzungswerthe.

General-Agentur Danzig
Bertling & Uhsadel
Bureau Brodbänkengasse 50.

Zur
Schneiderei
empfehle
sämmtliche Zuthaten
in nur **guten** Qualitäten zu **billigsten** Preisen.
M. Jacobowski Nachflgr.
Neust. Markt 213.
Inh. Herm. Lichtenfeld.

Eine
Locomobile

mit dazu passendem Dreschkasten, mit Reinigung, zu billigem Preise, guten Zahlungsbedingungen unter Garantie zu verkaufen. — Reflectanten wollen unter **Chiffre G. S.** ihre Adresse in der Expedition dieses Blattes niederlegen.

Der Ausverkauf
des
Gold- u. Silberwaarenlagers

von **Carl Rosenow** befindet sich nicht mehr vorn im Laden, sondern im **Hinterzimmer** parterre; es sind noch **Gold- und Silbersachen aller Art** vorhanden, die **bedeutend unter dem Einkaufspreise** verkauft werden.

Berliner
Wasch- & Plätt-Anstalt
von
J. Globig.

Thorn. **Fischernetze, Hängematten, Spritzenschläuche, Taue, Gurte, Stränge, Bindfaden** Thorn.

sowie sämmtliche **Artikeln** empfiehlt **gut und billig**

Bernhard Leiser's Seilerei.

Für die bevorstehende Herbstbestellung empfehle den Herrn Landwirthen;

alle Arten von

Saatgetreide,
Guano-, Knochen- u. Ammoniak-Sup.,
gedämpfte und aufgeschl.
Knochenmehle,
Leopoldshaller Kainit,
Skomasschlacken - Phosphatmehl,
Chili-Salpeter

und bittet um rechtzeitige Aufgabe der Ordres, ferner:

alle einheimischen und überseeischen Futterstoffe zu billigsten Tagespreisen

Paul Boas, Bromberg.

Reine Ungar-Weine

4 Liter abgelagerten Weiß- oder Rothwein (Auslese) Mk. 3.40 franco sammt Fäßchen gegen Postnachnahme. **Anton Tohr,** Weinproducent, **Werschetz,** Ungarn.

Privatst. in den Schulwissenschaften, sowie im Frz. u. Engl. (Grammatik u. Conversation) ist zu ert bereit. Marie Kauffmann. Katharinenstraße 192.

Eine ältere Dame

sucht zur Führung der Wirthschaft oder als Gesellschafterin Stellung. Offerten werden unter **W.** in der Exp. erbeten.

Feinstes Culmbacher Märzen-Bier stets fr. **Pfirsich-Bowlen,** vorzügliche **warme Küche.**
A. Mazurkiewicz.
Zur Aufnahme der Gäste 5 Zimmer

Für ein
Schankgeschäft
wird ein **ordentlicher junger Mann gesucht,** der beim Verkauf behilflich, auch die Hausarbeit verrichten muß.
Näheres in d. Exp. d. Z

Unentgeltlich vers. Anweisung z. radikalen Heilung der Trunksucht auch ohne Vorwissen und ohne Berufsstörung die **Privat-Anstalt** für **Alkoholismus, Stein, Säckingen** (Baden). Briefen sind 20 Pf. Rückporto beizufügen. Die nach Vorschrift des Herrn Professor **Dr. L.** zu vollziehende Heilmethode ist gegen andere als hervorragendste anerkannt.

Dr. Clara Kühnast.
Amerikanische Zahnärztin.
Culmer St. 319.

Die Tempelsitze erster Reihe Männersitz Nr. 30 Frauensitz Nr. 35 sind von sogleich zu verkaufen oder zu verpachten.
Berlin W. **Jacob Nathan,** Corneliusstr. 4

Pallach
Nähmaschinen
Deutsches Fabrikat à 65 Mk.
gegen **Cassa** bei
J. Engel, Culmsee.

Meinen auf Gr. Mocker in der Nähe des Schlachthauses belegenen

Gasthof

bin ich Willens zu verkaufen oder zu verpachten.
Joseph Strzlecki, Gr. Mocker Nr. 538.

Für mein **Getreidegeschäft** suche ich einen
Lehrling
Louis Lewin.

Todesfalls halber
eine Gastwirthschaft
von sofort **billig** zu **verpachten.** Näh. durch
Gastwirth **Gaedtke,**
Schloßhauland bei Schulitz

---

2 Hausknechte
die schreiben und lesen können sucht
Franz Zährer.

Ein tücht. Schlossergeselle
findet dauernde Beschäftigung bei
C. Labes sen., Schlossermstr.
Seglerstr. 107.

---

2 Lehrlinge
nimmt an **L. Dąbrowski,** Bäckermstr.

Eine hochtragende Kuh steht zum Verkauf. Zu erfragen bei
E. Stein, Culmerstraße.

Kräftiger Mittagstisch à 30 Pf., täglich warmes Abendbrod à 25 Pf. bei **A. Binder,** Gerechtestraße 102.

---

4 schöne Semmel für 10 Pf. und **wohlschmeckendes Brod** empfehle in meiner Niederlage bei **A. Binder,** Gerechtestr. 102 im Hause d. H. **Latté.**

---

40 tüchtige
Maurer
erhalten **bei hohem Lohn resp. Accordpreisen** dauernde Arbeit.
P. Reitz, Bauunternehmer.

Pensionaire finden freundl. Aufnahme bei Frau **Lau** Heiligegeiststr. 175.

Unterricht in Rundschrift u. Mathematik wird ertheilt. Näh. i. d. Exped.

Ein freundl. möbl. Zim. nebst Kab. von sogl zu verm. Brückenstr. 14. 1 Tr. hoch

---

Billige Pension für kleine Schüler Schülerstraße 410 part. links.

Mittelwohnung u. Parterrewoh. 2 Stub., Entree u. Küche z. verm. Bäckerstr. 225.

Neust. Gerstenstr. 77 ist 1 Wohnung z. verm

Eine Wohnung von **zwei Zimmern, Küche** und **Zubehör** für **210 Mark** zu vermiethen. Näheres bei
Moritz Leiser, Breitestr. Nr. 84 I.

---

1 g. Schlafzim. z. hab. b. A. Walter, Schuhmst. 427

---

1 möbl. **Zimmer** zu vermiethen bei **A Sieckmann,** Schülerstr.

Zu verm. Stube, Kabinet und Zubehör. Gr. Gerberstr. 277/78.

Wohnungen zu 2, 3, 4 u. 5 Zimmern mit Entree, Balkon, Wasserleitung u Ausguß nebst Zubehör zu vermiethen. Auskunft **Gerechte-Straße 99.**

Eine Wohnung zu vermiethen. Hohe Gasse 68/9 1 Treppe.

Laden mit angrenzender Wohnung zu jedem Geschäft eignend, ist **billig** zu vermiethen. **Theodor Rupinski,** Schuhmacherstraße 348—50.

E. a. Mdch. w. a. Mtb. ges. Weißest. 74 3 T

In meinem neuerbauten massiven Wohnhause sind Wohg. v. je 3 Zim. Küche u Zubehör zu verm. **G. Schütz,** Kl. Mocker.

Eine kl. Wohn. auch z. Bureau geeign z verm. Brückenstr. 17 part.

Eine Mittelwohnung a. d. Bromberger Vorst., und zwei kleine Woh. Brückenstr. 24 h. sind zu verm. **Julius Kusel's Wwe.**

---

1 m Zim. b. z. verm Schülerstr. 410 II I.

Ein Laden
mit angrenzendem Zimmer vom 1. Oktober d. J. zu verm. O Scharf, Passage 310

---

1 mö. Z. u Kab. z verm. part. Ger-Str 106.

---

1 möbl. Zim. u. Kab. nebst Burschengelaß zu verm. Culmerstr. 320. 1 Tr.

---

1 kl. Wohnung zu verm S. Grollmann.

Altstadt 436 ist eine kleine Wohnung z. verm.

Parterre-Wohnung 3 Stuben Küche auch zum Komptoir geeignet, 1 kleine Wohnung 2 Stuben Küche, 1 Kellerwohnung zu vermiethen. Annenstraße 181, 2 Treppen.

Eine große, auch eine kleine Familien-Wohnung ist von sofort billig zu vermiethen.
O. Schilke, Brückenstraße 18.

---

2 herrschaftliche Wohnungen, 1 ist die Bel-Etage links, hat zu verm. v. 1. Oktober
Louis Kalischer.

---

2 kleine Wohnungen von sofort zu vermiethen H. Safian.

Eine hintere Parterre-Wohnung auch ein Laden zu verm. Neust. Markt 143.

Altthornerstr. 232 ist die Wohnung in der I Etage vom 1. Okt. z. verm. Reinicke.

Die Beletage in meinem Hause bestehend aus 5 Zimmer nebst Zub. und Burschengl. ist zu vermiethen St. Annenstr. 180. R. Steinicke.

Die von Herrn **Gabali** bewohnte 3 Etage Johannisstr. Nr. 101 ist vom 1. Octb. zu verm Auskunft ertheilt Herr
C. Neuber, Baderstr. 56.

---

1 gut möbl. Zimmer für 1 oder 2 Herren mit auch ohne Beköstigung Gr. Gerberstr. 287. 2 Treppen im Hinterhause.

---

2 Wohnungen und 1 **Hausflurladen** ist vom 1. Oktober ab zu vermiethen.
Lesser Cohn, 95. Butterstr. 95.

1—2 möbl. Zimmer sind v. sogl. zu vermiethen. Baderstr. 55.



St. Privat
Mittwoch den 18. d. Mts.
Abends 8 Uhr
bei Schumann.

Turn-Verein.

Dienstag, den 17. August cr.,
Abends 8 Uhr
beginnt das **Turnen** wieder im
Turnsaale!
Uebung zum Vereinswettturnen.
Anwesenheit aller activen Mitglieder erwünscht.

Dienstag Abend
Liedertafel.
Besprechung des Sommervergnügens.

Wiener Café
(Mocker.)

Dienstag, den 17. August 1886:

Grosses
Monstre-Concert

ausgeführt von den Kapellen der Pommerschen Inf.-Regimenter No. 14 u. 61 (80 Mann) unter Leitung ihrer Dirigenten Herren **Nolte** und **Friedemann.**

Anfang 7½ Uhr.

Entree a Person 40 Pfennig, Familienbillets (3 Personen) 1 Mark.

Schützenhausgarten.
Donnerstag, den 19. August 1886.
Grosses Concert
der Kapelle des 3. Pom. Inf.-Reg. Nr. 14
A. Nolte.

Für die Redaction verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.